

# Zwei Beobachtungen im Buch Leviticus

Volker Wagner

## 1. Lev 16,2 lässt keine Frage offen

Mit dieser Stelle hat sich C. Körting kürzlich ausführlich befasst. Sie ist ihrer Meinung nach „für den Kontext, in dem sie steht, ... überraschend“, weil „die Gegenwart Gottes im Heiligtum, folgt man dem Erzählfaden der Bücher Exodus und Leviticus, unzweifelhaft gegeben“ ist. „Weshalb aber geht dann ausgerechnet der Darstellung eines komplexen Rituals die Zusage voraus: ‚Denn in der Wolke erscheine ich über der *Kapporaet*?‘“<sup>1</sup> Ihre Antwort ist eine doppelte: Die Wendung drückt Gottes Gegenwart am Versöhnungstag aus und legitimiert zugleich das Priestertum Aarons.<sup>2</sup>

Damit ist aber ein anderes Problem des Textes noch nicht aus der Welt geschafft. „Nach dem, was 2bßγ vorausgeht, wäre die positive Angabe eines Zeitpunktes oder Zeitraumes für das erlaubte Betreten des Allerheiligsten zu erwarten.“<sup>3</sup> – ein Desiderat, das auch schon von anderen Exegeten angemahnt worden ist. Hierfür findet C. Körting offenbar keine Lösung. Den Bezug auf Lev 16,29-34 schlägt sie jedenfalls aus, weil dort „nicht das ‚Wann‘ sondern das ‚Wie‘ der Ritualhandlungen thematisiert“ würde<sup>4</sup>; dies ist dann auch ein weiteres Argument für ihr Urteil, „dass V.2 nicht zum Grundbestand des Sühnerituals gehört“<sup>5</sup>.

Nun kann C. Körtings Auffassung, dass Lev 16,2 und damit auch der zur Debatte stehende Satz *עַל־הַכַּפֹּרֶת כִּי בָעֵנָן אֲרָאָה* zu einer Überarbeitungsschicht des im Folgenden gebotenen Rituals gehört, zutreffend sein.<sup>6</sup> Darf

<sup>1</sup> Körting, *בָּעֵנָן* 221.

<sup>2</sup> Körting, *בָּעֵנָן* zusammenfassend 243f.

<sup>3</sup> Körting, *בָּעֵנָן* 230.

<sup>4</sup> Anders z.B. Eberhardt, Studien 141: „Nicht zu jeder Zeit soll er in das Heiligtum hinter den Vorhang kommen‘ ... Diese Formulierung wird erst im Appendix mit ‚einmal pro Jahr‘ (V.34, ...) präzisiert.“

<sup>5</sup> Körting, *בָּעֵנָן* 232.

<sup>6</sup> Seidl, Levitikus 229, hält außer Lev 16,1-2 auch 12-13 für einen „nachträglichen Einschub“, „da der erzählende Anfang mit seinem unzweideutigen Anschluss an Lev 10 keine Anbindung an das rituelle Hauptkorporus hat.“ Scheidet man aber 16,1 aus dem „Hauptkorporus“ aus, hängt dieses in der Luft, und der Leser erfährt nicht, aus welchem Grunde und zu welchem Zweck das folgende Ritual, das später zum Ritual des Versöhnungstages geworden ist, ausgeführt wird. Unter synchroner Betrachtung verweist B. Jürgens, Heiligkeit 66 mit Anm. 27, auch auf die „wichtige kompositorische Funktion der Redeeinleitung“ mit ihren „Verweisen auf das Wolkenmotiv im ersten Teil und auf den Zeitpunkt im



aber nicht auch von einem späteren Bearbeiter erwartet werden, dass er nach seinen Veränderungen oder Ergänzungen der Vorlage einen sinnvollen Text hinterlässt?<sup>7</sup> Es müsste schon recht verwundern, wenn die von den Exegeten traditionell monierte Lücke im Text tatsächlich vorhanden wäre, d.h. eine Antwort auf die Frage, wann Aaron denn nun das Allerheiligste des Tempels betreten darf, fehlte. Es müsste aber ebenfalls verwundern, wenn eine solche Antwort erst in einem größeren Abstand zu Lev 16,2 wie etwa in 16,29-34 zu suchen wäre. Eher ist zu erwarten, dass die Auskunft unmittelbar an Ort und Stelle gegeben wird, jedoch durch ein traditionelles Missverständnis des hebräischen Wortlautes verdeckt ist.

C. Körting übersetzt Lev 16,2 mit den Worten: „Und es sagte Jhwh zu Mose: Sprich zu Aaron, deinem Bruder: Er aber soll nicht zu jeder Zeit hineingehen in das Heiligtum hinter den Vorhang vor die *Kapporæt*, die über der Lade ist und er soll nicht sterben, denn in der Wolke erscheine ich über der *Kapporæt*.“<sup>8</sup> Bei dieser Wiedergabe wird die Hürde deutlich, die manche bibelhebräischen Partikeln dem Übersetzer und Ausleger in den Weg stellen. Bereits ein kurzer Blick in die Wörterbücher und Grammatiken zeigt, wie viele syntaktische Funktionen und damit Übersetzungsmöglichkeiten die in Lev 16,2 verwendeten Partikeln ׀ und כִּי haben können. Sehr oft ergibt sich ein sinnvolles Verständnis erst und allein durch den Kontext, und auf dessen Einbeziehung darf auch hier nicht verzichtet werden.

Lev 16,2 ist von 16,12-13 nicht zu trennen, da in diesen beiden Textteilen des Kapitels das *Kapporæt* genannte Bauteil der Lade, die Wolke und der Hinweis darauf, dass Aaron nicht sterben werde, eine besondere Rolle spielen. 16,12-13 bereitet nun aber keine besonderen Verständnis- oder Übersetzungsschwierigkeiten:

12 וְלָקַח מִלֵּא-הַמִּזְבֵּחַ גִּחְלֵי-אֵשׁ מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ מִלִּפְנֵי יְהוָה וּמִלֵּא חֲפָנָיו קֶמֶרַת סָמִים  
 דָּקָה וַהֲבִיא מִבֵּית לַפָּרֹכֶת: 13 וַיִּתֵּן אֶת-הַקֶּמֶרַת עַל-הָאֵשׁ לִפְנֵי יְהוָה וְכִסָּה עֵנַן הַקֶּמֶרַת  
 אֶת-הַכַּפֹּרֶת אֲשֶׁר עַל-הָעֲדוּת וְלֹא יָמוּת:

„12 (Aaron) soll die Kohlenpfanne voll feurige Kohlen vom Altar vor יהוה und seine beiden Hände voll zerstoßenes Räucherwerk aus Dufstoffen neh-

---

zweiten Teil der Rede“, „durch die der ganze jetzt vorliegende Text als eine Einheit ausgewiesen wird.“

<sup>7</sup> Sprachliche Schwierigkeiten und inhaltliche Spannungen bis hin zu Widersprüchen dienen regelmäßig als Begründung für eine diachrone Analyse alttestamentlicher Texte. Damit wird letztlich vorausgesetzt, dass antike Bearbeiter ungeschickt waren oder liederlich gearbeitet haben, während die Möglichkeit sachlicher Unkenntnis oder lexikologischer Wissenslücken des modernen Lesers weit geringer eingeschätzt wird. Letzteres aber sollte stets als erstes in Erwägung gezogen werden.

<sup>8</sup> Körting, בְּעֵינַי 222.



men, hinter den Vorhang bringen 13 (und) das Räucherwerk vor יהוה auf das Feuer tun. Die Wolke vom Räucherwerk wird die Kapporæet, die über dem Mahnzeichen ist, bedecken, und er wird nicht sterben.“

Die Wolke hat hier eine positive Wirkung; ihr ist es zu verdanken, dass Aaron nicht sterben wird. Damit aber widerspricht Lev 16,12-13 der traditionellen Deutung und Übersetzung von 16,2 diametral. Denn wenn

דָּבַר אֶל־אֶהְרֹן אַחִיד וְאֶל־יָבֵא בְּקִלְעֵת אֶל־הַקֹּדֶשׁ מִבַּיִת לְפָרֹכֶת אֶל־פְּנֵי הַכַּפֹּרֶת אֲשֶׁר  
עַל־הָאֹרֶן וְלֹא יָמוּת כִּי בַעֲנֹן אֲרָאָה עַל־הַכַּפֹּרֶת

mit

„Sage deinem Bruder Aaron, dass er nicht zu jeder Zeit in das Heiligtum gehe hinter den Vorhang vor den Gnadenthron, der auf der Lade ist, damit er nicht sterbe; denn ich erscheine in der Wolke über dem Gnadenthron.“<sup>9</sup>

wiederzugeben wäre, nannte der Kausalsatz 16,2bβγ den Grund für die angemahnte Vorsicht: Von der Wolke über der Kapporæet gehe ein tödliche Gefahr für Aaron aus. Dies würde den Ritus von 16,12-13 undurchführbar machen. Da nun aber – wenigstens zunächst – davon auszugehen ist, dass innerhalb ein und desselben engen Textzusammenhanges ein und dasselbe Wort ein und dieselbe Bedeutung hat und deshalb auch hier die in 16,13 erwähnte Wolke mit ihrer positiven Wirkung gemeint sein muss, kann die traditionelle Wiedergabe des כִּי als kausale Subjunktion<sup>10</sup> nicht richtig sein, auch wenn sie bereits in der LXX begegnet<sup>11</sup>. Die Übersetzung erregt den Verdacht, dass sie weniger auf semantische und syntaktische Überlegungen zurückgeht, sondern sich vornehmlich von dem Gedanken leiten lässt, dass eine Selbstaussage über das Erscheinen Gottes eo ipso den Charakter einer „Zusage“<sup>12</sup> haben müsse. Bevor jedoch die Theologie ins Spiel gebracht wird, sollten alle sich in den Zusammenhang einfügenden Möglichkeiten der Deutung und der Wiedergabe der Partikel כִּי – und dann davon abhängig dann auch des ׀ – ausgeschöpft werden.

Der Kontext lässt sich wie folgt beschreiben: Lev 16,1 nimmt auf den Tod Nadabs und Abihus Bezug, der in 10,1ff. erzählt wird. Das erinnerte

<sup>9</sup> Revidierte Lutherbibel von 1984; ähnlich fast alle anderen Übersetzungen.

<sup>10</sup> So z.B. Milgrom, Leviticus 1009: „for“; Hartley, Leviticus 220: „for“; Gerstenberger, Buch 194: „denn“. Letztere Übersetzung findet sich auch bei Jürgens, Heiligkeit 434, obgleich er die positive Wirkung der Wolke erkennt, durch die „Aaron beim Betreten des Allerheiligsten beschützt werden soll“, 106.

<sup>11</sup> ... evn ga.r nefe, lh| ovfqh, somai evpi. tou/ i' lasthri, ou.

<sup>12</sup> Körting, בעֲנֹן 221 und öfter. Jürgens, Heiligkeit 107, erinnert daran, dass von der Erfüllung dieser Zusage in dem folgenden Ritual „nicht mehr ausdrücklich ... die Rede ist“; dies aber dürfte man, wenn der zur Debatte stehende Satz den Charakter einer Zusage hätte, doch wohl erwarten.



tragische Geschehen ging zwar nicht auf das Betreten des Allerheiligsten zur unrechten Zeit, sondern auf ein anderes Fehlverhalten zurück, macht aber das Grundsätzliche deutlich: Wer sich in der Ausübung von Riten an Gott wendet, setzt sich Gefahren aus, solange er nicht die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen kennt und ergreift.

Eine besondere Gefahr soll dabei vom Erblicken der Kapporæt ausgehen, die deshalb „unsichtbar“<sup>13</sup> gemacht werden müsse. Dagegen sind jedoch zwei Einwände zu erheben: Erstens widerspricht diese Vermutung der praktischen Durchführbarkeit des folgenden Rituals. Danach hat Aaron in 16,14 die Aufgabe, Blut aus der Schlachtung eines der Tiere an die gegen Osten gerichtete Seite der Kapporæt zu spritzen. Zu diesem Zwecke aber muss er diese sehen können. Ist sie nicht nur durch die Wolke vom Räucherwerk „bedeckt“<sup>14</sup>, sondern sogar „unsichtbar“ gemacht, ist ein zielgerichtetes Spritzen des Blutes kaum möglich. Auch wird Aaron gar nicht umhinkommen, der Lade ansichtig zu werden, wenn er das Adyton betritt und dort vor ihr das Räucherwerk entzündet, um die Wolke herzustellen. Die Lösung dieses Problems durch J. Milgrom, die die Kapporæt verhüllende Wolke könne bereits vor dem Betreten des Allerheiligsten durch ein von dem Weihrauch zu unterscheidendes raucherzeugendes Material hergestellt werden<sup>15</sup>, ist im Text nicht erwähnt und nicht einmal zwischen den Zeilen zu vermuten. Diese zusätzliche Aufgabe hätte aber in einem Ritual auf keinen Fall verschwiegen werden dürfen! Überdies dürfte J. Milgroms Wolke, wenn man sich ihre Erzeugung vor oder während des Eintritts in das Adyton praktisch vorstellt, eher Aaron selbst verhüllen als die Kapporæt. Vor allem aber – und das ist der andere Einwand – geht es in 16,2, wo das sichere Betreten des Raumes mit der Kapporæt erstmals thematisiert wird und was von 16,12ff. kaum zu trennen ist, überhaupt nicht um den Anblick der Kapporæt<sup>16</sup>. Die Satzaussage von 16,2bβγ ist אֲרָאָה – „ich werde mich sehen lassen / sichtbar werden“ – und das Thema des Satzes damit die

<sup>13</sup> Noth, Buch 105; siehe auch Milgrom, Leviticus 1-16 1014; Körting, בְּעֵינַי 224f.

<sup>14</sup> Die Verwendung des Verbs כִּסָּה legt nicht zwangsläufig nahe, dass die Kapporæt nicht mehr erblickt werden könnte; HAL 464f., ordnet Lev 16,13 mit Recht nicht unter „5. zudecken, verbergen“ ein; „bedecken“ aber schließt einen letzten Rest der Sichtbarkeit des Bedeckten nicht aus.

<sup>15</sup> Milgrom, Leviticus 1-16 zusammenfassend 1030.

<sup>16</sup> So gegen die fast zweitausendjährige Diskussion, deren Anfänge Milgrom, Leviticus 1-16 1014f., 1028-1031, ausführlich darstellt und beurteilt, die aber wohl einen Irrweg darstellt. Bevor ein in sich geschlossener Text in den alttestamentlichen Kontext gestellt wird, muss er zunächst aus sich heraus gedeutet werden. Aber (auch) Milgrom geht von der aus Num 4,5ff. und I Sam 6,19 erhobenen „venerable tradition that the sight of the uncovered Ark is fatal“ aus und versucht, von da aus Lev 16,2 und 12f. auszulegen.



Sichtbarkeit Gottes, der als Subjekt in der Verbalform enthalten ist. Demgegenüber ist die Kapporæet nur insofern von Interesse, als sie Bestandteil einer Lokalbestimmung ist: Wenn sich eine / die Wolke über der Kapporæet befindet, dann wolle יהוה darin zu finden sein und – das ist dann daraus zu schließen – an keiner anderen Stelle im Raum. Ob und, wenn ja, welche Gefahren von der Kapporæet ausgehen könnten, steht hier nicht zur Debatte. Wird aber eine tödliche Gefahr für Aaron im Allerheiligsten behauptet, dann muß ihr Grund auch erschließbar sein und kann dann nur mit der Anwesenheit יהוה im Adyton zusammenhängen. Weiß Aaron nicht, an welcher Stelle genau sich יהוה in diesem kleinen Raum befindet, ist die Wahrscheinlichkeit groß, sich ihm gegenüber falsch zu verhalten und im schlimmsten Falle seine Heiligkeit zu verletzen. Deshalb benötigt Aaron keine „Zusage“, dass Gott in der Wolke gegenwärtig sein wolle, sondern eine Auskunft darüber, wie, wann und wo יהוה im Allerheiligsten gegenwärtig ist.

Die Partikel כִּי vermag dem Nebensatz 16,2b $\beta$  $\gamma$  diese Bedeutung in der Tat zu geben, wenn man sie als temporale oder konditionale Subjunktion auffasst. Belegstellen für כִּי in diesem Sinne bieten die einschlägigen Wörterbücher in reicher Auswahl.<sup>17</sup> Und derjenige, der mit kasuistischen Rechtsätzen im Alten Testament vertraut ist, bei denen כִּי regelmäßig zur Einführung des Hauptfalles dient, oder die Redeweise der priesterlichen Rituale kennt, die oft genauso verfährt, würde in Unkenntnis der traditionellen Übersetzungen und Kommentare in 16,2 vielleicht wohl ohnehin instinktiv „wenn ich in der Wolke über der Kapporæet erscheine“ lesen. Eine dementsprechende Übersetzung des כִּי mit „wenn“ findet der Verfasser allein bei W. Kornfeld: „Dann wird er nicht sterben, wenn ich über der Deckplatte in einer Wolke erscheine.“<sup>18</sup> וְלֹא יָמוּת in dieser Weise von dem Vorangehenden abzutrennen und als Hauptsatz zu עַל-הַכַּפֹּרֶת zu ziehen, fällt zugegebener Maßen nicht leicht, da die Wendung durch das ׀ eng mit dem vorstehenden Text verbunden ist.<sup>19</sup> Es wird aber möglich, wenn hier das ׀, das ja so viele syntaktische Funktionen haben kann, als „und zwar“<sup>20</sup> oder „aber“<sup>21</sup> aufgefasst wird; vielleicht aber kann das ׀ auch als pleonastisch verstanden werden<sup>22</sup> und einfach unübersetzt bleiben:

<sup>17</sup> Siehe z.B. HAL 449 zu 10. und 11.

<sup>18</sup> Kornfeld, Leviticus 63; leider nimmt er zu dieser Übersetzung, die er der Einheitsübersetzung entnimmt, nicht ausdrücklich Stellung.

<sup>19</sup> Dies ist wohl auch das Argument, mit dem Körting, mit dem בָּעֵנָן 229 mit Anm. 50, Elligers Aufteilung der Passage, die mit der Kornfelds übereinstimmt, ablehnt; Elliger verblieb dann freilich bei der traditionellen Übersetzung „denn“.

<sup>20</sup> HAL 248 zu 5.

<sup>21</sup> HAL 248 zu 15.

<sup>22</sup> HAL 248 zu 24.



„er wird nicht sterben, wenn ich in der Wolke über der Kapporæt erscheine“.

16,2 und 13 reden also von ein und derselben (Weihrauch)wolke.<sup>23</sup> Sie dient dazu, die Anwesenheit יהוה's sichtbar zu machen und zu verorten.<sup>24</sup> Wenn Aaron die Wolke im Allerheiligsten mittels seines Räucherwerkes hergestellt und sich diese über der Kapporæt lokalisiert hat, weiß er, wo sich יהוה „aufhält“, so dass er an dieser Stelle die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen beachten kann, die dann an anderen Stellen des Raumes nicht notwendig sind. So kann er das ihm obliegende Blutritual an der Kapporæt gefahrlos ausführen.

Die wiederholt aufgewiesene Lücke im Text ist also in Wahrheit nicht vorhanden. Lev 16,2 lässt keine Frage offen.

## 2. Lev 26,34-35.43<sup>25</sup> belegt die Missachtung des Sabbats als arbeitsfreien Tag vor und im Exil

M. Albani schreibt in einem inhaltsreichen Aufsatz über „Israels Feste im Herbst und das Problem des Kalenderwechsels in der Exilszeit“: „In Lev 26,34f. wird die Verwüstung des Landes in der Exilszeit als Ersatz für die nicht eingehaltenen Sabbate in vorexilischer Zeit betrachtet.“<sup>26</sup>

Im Kontext dieses Zitates spricht M. Albani über den Sabbat und seine Bedeutung für eines der israelitischen Kalendersysteme. Die angeführte Stelle jedoch wird traditionell als Hinweis speziell auf das Sabbatjahr – richtiger wohl שְׁבַת־Jahr – von Lev 25,3-7 verstanden, das nach jeweils sechs Jahren ein ganzes Wirtschaftsjahr über mittels Brache gehalten werden soll. Dementsprechend übersetzen viele Kommentatoren שְׁבַת־יָרֵךְ bzw. שְׁבַת־חֵיכֶם auch gleich mit „seine“ (sc. des Landes) bzw. „eure Sabbatjahre“.<sup>27</sup> Doch kann man in der Tat fragen, ob das die richtige Auslegung dieser Stelle ist.

<sup>23</sup> So mit Elliger, Leviticus 203 und anderen.

<sup>24</sup> Dass durch die Verwendung des Wortes עָנָן im Zusammenhang mit der Aussage von der Anwesenheit Gottes an den Sinn und Zweck des Räucheropfers ganz allgemein, vgl. z.B. Jürgens, Heiligkeit, 106, oder auch an die Bedeutung der Wolke in Ex 25,22, vgl. z.B. Jürgens, Heiligkeit 106f., oder Körting, בְּעָנָן 230, erinnert wird, ist nicht zu bestreiten.

<sup>25</sup> Vgl. auch 2Chr 36,21.

<sup>26</sup> Albani, Israels 133.

<sup>27</sup> So z.B. Hartley, Leviticus 452; Gerstenberger, Buch 367; Milgrom, Leviticus 23-27 2273. Demgegenüber gibt Kornfeld, Levitikus 108, auf Grundlage der Einheitsübersetzung den Text korrekt wieder. Staubli, Bücher 193; Elliger, Leviticus, 362, und Grünwaldt, Heiligkeitgesetz 347f., 361, übersetzen zwar



Die beiden betreffenden Textabschnitte aus Lev 26 lauten:<sup>28</sup>

אִז תִּרְצָה הָאָרֶץ אֶת־שַׁבְּתֹתֶיהָ כֹּל יְמֵי הַשָּׁמָה וְאַתֶּם בְּאֶרֶץ אֹיְבֵיכֶם אִז הַשָּׁבַת  
הָאָרֶץ וְהִרְצַת אֶת־שַׁבְּתֹתֶיהָ: 35 כֹּל־יְמֵי הַשָּׁמָה תִּשְׁבַּת אֶת אֲשֶׁר לֹא־שַׁבְּתָהּ  
בְּשַׁבְּתֹתֶיכֶם בְּשַׁבְּתֹתֶיךָ עָלֶיהָ:

„34 Dann wird das Land alle Tage seines Entvölkertwerdens<sup>29</sup> an seinen Sabbaten Gefallen haben<sup>30</sup>, ihr seid nämlich<sup>31</sup> im Land eurer Feinde. Dann wird das Land ruhen und Gefallen an seinen Sabbaten haben lassen<sup>32</sup>. 35 Alle Tage seines Entvölkertwerdens wird es (die Ruhe) ruhen, die es an euren Sabbaten nicht ruhte, als ihr auf ihm wohntet.“

וְהָאָרֶץ תַּעֲזֹב מִקֶּדֶם וְתִרְצַן אֶת־שַׁבְּתֹתֶיהָ בְּהַשָּׁמָה מִקֶּדֶם וְהֵם יִרְצוּ אֶת־עֵינֵיהֶם יַעַן  
וּבְנֵיהֶם בְּמִשְׁפָּטֵי מֵאִסוֹ וְאֶת־חֻקְתִּי נִעְלָה נַפְשָׁם:

„43 (Und) das Land wird von ihnen verlassen sein und während des von ihnen Entvölkertwerdens an seinen Sabbaten Gefallen haben<sup>33</sup>. (Und) sie werden (deshalb?) an ihrem Vergehen, dass sie meine Rechtsbestimmungen ablehnten und ihre Seele meine Satzungen verabscheute, Gefallen finden<sup>34</sup>.“

„Sabbat“, sprechen dann jedoch in der Auslegung von „Sabbatjahr“. Baumgarten, Tradition 23, geht einen vermittelnden Weg und sagt: „Die Sabbate, von denen V 35 spricht, sind u.a. alle siebenten Tage.“

<sup>28</sup> Nach Milgrom, Leviticus 23-27 2323, sind 26,34-35 ein späterer Zusatz: „These verses constitute a parenthetical statement that interrupts the flow of v.33,36 (admitted by Hoffmann 1953). Probably an interpolation (Baentsch 1903)“.

<sup>29</sup> Oder: seines Verödetgemachtwerdens, was allerdings in 26,34aß nur schwer mit **מָה** verbunden werden kann.

<sup>30</sup> Hier eine Wurzel **רצה** II voraus- und anzusetzen, was seit der 14. Auflage des Handwörterbuches von Gesenius / Buhl in die Diskussion gekommen ist, erscheint unnötig. **רצה** I ergibt im gegebenen Zusammenhang durchaus einen guten Sinn; vgl. Barstad, **רצה** 646-647. Andererseits wendet eine Übersetzung „bezahlen, abtragen (עון)“, so HAL 1195 unter **רצה** II für Lev 26,41 und 34b, den Sinn des Sabbats bzw. des Sabbatjahres, der doch wohl in der Ruhe und damit einer Wohltat für das Land liegt, in eine geforderte und zu leistende Auflage desselben; so ausdrücklich allerdings von Baumgarten, Tradition 23, verstanden: „Damit erfüllt das Land, was das Heiligkeitsgesetz fordert.“; ähnlich auch schon Noth, vgl. unten das Zitat in Anm. 36.

<sup>31</sup> Vgl. HAL 248 zu 5.

<sup>32</sup> Das Hiph<sup>ʿ</sup>il – wenn hier nicht, wie in der LXX aufgefaßt, mit dem Qal gleichbedeutend – soll vielleicht als Kausativ die Auswirkungen des Sabbats auf die nicht menschlichen Bewohner des Landes ausdrücken.

<sup>33</sup> Die Übersetzer der LXX haben hier **רצה** nicht mit dem nach 26,34 zu erwartenden εὐδοκέω wiedergegeben, sondern bereits zu προσδέχομαι gegriffen, was eigentlich nur für das **ירצו** in 43aß angebracht erscheint.

<sup>34</sup> Wohl im Sinne von „sich mit etwas abfinden“. Vielleicht aber hat auch Barstad, **רצה** 647, Recht, wenn er – allerdings im Blick auf das Schicksal des Landes – davon spricht, dass der Verfasser „bitter-ironisch“ rede.



Wenn auch die שְׁבֻחַתֶּיךָ in 26,34aα.b und 43aα Lev 25,3-7 insofern aufnehmen könnten, als auch dort in 4aαβ und 6a das Sabbatjahr verkürzt als שְׁבֻחַת שְׁבוּחַן / שְׁבֻחַת לַיהוָה / שְׁבֻחַת הָאָרֶץ bezeichnet wird, so ist dieser Bezug für das שְׁבֻחַתֶּיךָ in 35b ausgeschlossen, da sich das Suffix der 2. Person Plural nicht auf das Land und seine Sabbat(jahr)e beziehen kann, sondern eindeutig und ausschließlich die Angesprochenen und deren Sabbate aufnimmt. Es ist also sehr wohl möglich, dass hier mit M. Albani tatsächlich nicht an die Sabbatjahre, sondern an die Sabbattage zu denken ist, deren Nichteinhaltung die – im Rahmen eines vaticinium ex eventu – angedrohten Konsequenzen haben würde.

Lev 26,3-45 will dem Wortlaut nach im Zusammenhang mit den am Sinai verordneten חֻקִים, מִשְׁפָּטִים und תּוֹרָה gesprochen sein.<sup>35</sup> Der Leser kann sich jedoch des Eindrucks nicht erwehren, dass der Text in Kenntnis der Zerschlagung des Staates Juda und der sich daran anschließenden Umsiedlungen entstanden ist. Wenn M. Noth bemerkt, die dargestellte totale Brache des Landes entspreche „nicht der geschichtlichen Wirklichkeit“<sup>36</sup>, so mag das seinen Grund in einem gewissen zeitlichen Abstand zu den Ereignissen haben. Der Verfasser spricht also aller Wahrscheinlichkeit nach zu Menschen der nachexilischen Zeit. Das hat Konsequenzen für die Erhellung der Geschichte des Sabbats:

1. Der Verfasser wirft der Umsiedlergeneration und damit der Zeit vor und während der Katastrophe am Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. in 26,(34)35 die Nichteinhaltung des Sabbats vor. Nun hatte J. Meinhold im Jahre 1909 die Hypothese aufgestellt, dass der vorexilische Sabbat der Vollmondtag gewesen sei, der von den Propheten als astralreligiös und damit unjahwistisch bekämpft worden wäre. T. Veijola hat in jüngerer Zeit versucht, dieser Hypothese wieder zur Anerkennung zu verhelfen<sup>37</sup>, worin ihm M. Albani in seinem genannten Aufsatz folgt<sup>38</sup>. Der Verfasser von Lev

<sup>35</sup> Der Abschnitt ist also nicht der Schluss eines „Heiligkeitsgesetzes“, sondern der großen Darstellung des יהוה-Kultes Ex 25-Lev 25; vgl. Wagner, Existenz passim.

<sup>36</sup> Noth, Buch 175: „Die Entvölkerung des Landes durch die Deportation (V.33) wird als so vollständig vorgestellt, dass – im Unterschied zu der geschichtlichen Wirklichkeit – das Land als künftig gänzlich unbestellt gedacht ist, so dass es seine „Sabbatjahre“ haben wird (V.34.35), die ihm offenbar seit langer Zeit im Widerspruch zu 25,2b-7 vorenthalten worden waren; so wird das Land entschädigt werden für den Ausfall der Sabbatjahre (so V.34a), und es wird seinerseits Jahwe entschädigen können für das, was es ihm in den ausgefallenen Sabbatjahren leider schuldig geblieben ist (so wohl V.34bβ nach 25,2b.4aβ).“

<sup>37</sup> Veijola, Propheten passim.

<sup>38</sup> Albani, Israels 130-132.



26,(34)35 kritisiert aber die Menschen der Umsiedlergeneration nicht deshalb, weil sie, als sie noch im Lande waren, den Sabbat als einen unjahwistischen, weil astralreligiösen Vollmondtag begangen hätten, sondern weil sie ihn gar nicht gehalten haben. Hätte er ihnen die Missachtung eines heidnischen Mondfestes nicht sogar zum Guten anrechnen müssen? Doch von einem vorexilischen und schon von den Propheten kritisierten Vollmondsabbat weiß der Verfasser von Lev 26,(34)35 offenbar nichts.<sup>39</sup> Dabei ist zu bedenken, „daß die Mißachtung des Sabbats das einzige Vergehen ist, das in Lev 26 expressis verbis genannt wird“<sup>40</sup>, was erwarten lässt, dass sich der Verfasser mit diesem Thema besonders befasst hat. Für ihn aber ist mit dem vorexilischen Sabbat nicht die Frage nach dem richtigen oder falschen Kultus verbunden, sondern er bemängelt, dass die Umsiedlergeneration den Sabbat nicht beachtet und dadurch dem Land die ihm eigentlich an diesen Tagen zustehende Ruhe genommen habe.

2. Nun bestreiten die Verfechter der J. Meinholdschen Hypothese vom vorexilischen Vollmondsabbat nicht, dass an jenem Tage die Arbeit geruht haben könnte. Hätte der Verfasser von Lev 26,(34)35 aber den arbeitsfreien Vollmondsabbat im Blick, dann wäre der jeweils einmal im Monat und damit genauso häufig vorgekommen wie der Neumondstag, mit dem zusammen er zuweilen auch genannt wird und der laut 2Kön 4,23 wohl ebenfalls arbeitsfrei war. Die Nichteinhaltung des Neumondtages hätte das Land ebenso häufig in seiner Ruhe gestört wie die des Vollmondsabbats und wäre dann sinnvoller Weise hier mit zu erwähnen gewesen. Doch wenn dies nicht geschieht und der Verfasser lediglich den Sabbat nennt, meint er offensichtlich den Ruhetag *κατ' ἑξοχήν* und also den viermal häufiger vorkommenden Wochensabbat, dessen Missachtung weit größeren Schaden anzurichten vermag.

3. Nach verbreiteter Ansicht soll der Sabbat als Wochensabbat im und nach dem Exil zu großer, wenn nicht größter Bedeutung gelangt sein.<sup>41</sup> Dann wäre eigentlich zu erwarten, dass der Verfasser von Lev 26,43 auch die von ihm angesprochenen Nachkommen der Umsiedlergeneration<sup>42</sup> in

<sup>39</sup> Dazu, dass 2Kön 4,23; Jes 1,13; Hos 2,13 und Am 8,5 nicht zwingend auf einen vorexilischen Vollmondsabbat hin ausgelegt werden können, zumal Jes 1,13 und Hos 2,13 auch kaum vorexilisch sein dürften, vgl. ausführlich Wagner, Profanität, 14-15 und 47-55.

<sup>40</sup> Darauf weist Steymans, Verheißung 298, mit Recht hin.

<sup>41</sup> Siehe als ein Beispiel unter vielen Albani, Israels 132; dieser Bedeutungsgewinn soll mit dem inhaltlichen Wandel vom Vollmondtag zum wöchentlichen Ruhetag verknüpft gewesen sein.

<sup>42</sup> Zur ausführlichen Begründung, daß sich der Verfasser hier an die nachfolgende(n) Generation(en) richtet, siehe Baumgarten, Tradition 13 Anm. 76.



der Aufwertung und im Halten des Sabbats bestätigt und sie für ihren Sinneswandel lobt. Doch auch ihnen wird wieder der alte Vorwurf gemacht, die Rechtsbestimmungen יהוה's abgelehnt und seine Satzungen verabscheut zu haben. Dass das nun wenigstens im Blick auf den Sabbat anders geworden wäre, weil dieser für sie inzwischen „zum wichtigsten Bekenntnis- und Bundeszeichen für die Zusammengehörigkeit zwischen JHWH und seinem Volk“<sup>43</sup> geworden war, lässt der Verfasser nicht erkennen.

Damit fügt sich Lev 26,34-35.43 lückenlos in die Reihe der nachexilischen Belege für den Sabbat ein. Hinweise auf die vermeintliche Aufwertung des Sabbats in jener Epoche lassen sich nicht nur hier, sondern im gesamten Alten Testament nicht finden. Vielmehr bezeugen Kgl 2,6, dann aber vor allem Jer 17,19-27; Ez 20-23 und Neh 13,15-22 die Nichtachtung des arbeitsfreien Wochentages während und nach dem Exil in aller Deutlichkeit.<sup>44</sup> Der Verlust dieser segensreichen Institution rief aber schließlich die Verfechter der vorexilischen Sabbattradition auf den Plan, um durch eine Vielzahl von theoretischen und praktischen Bemühungen dem wöchentlichen Ruhetag wieder zu seiner ehemaligen Geltung zu verhelfen.<sup>45</sup>

### Summary

1. If the Particle  $\text{כִּי}$  in Lev 16:2 is understood to be a subordinative conjunction with the meaning „if/ when“ and hence  $\text{2b\beta\gamma}$  as a subordinate clause, the passage offers a clear answer to the question at what time Aaron can enter the adytum without danger to his life: „He won't die, if/ when I appear in the cloud over the Kapporæth“.

2. The writer of Lev. 26:34-35.43 considers the pre-exilic Sabbath not to be the alleged full moon day, but the weekly rest day, whose non-observance impairs the land (and all what lives on it). Lev 26:43 reveals nothing about the Sabbath having been of special esteem in the exilic generation.

<sup>43</sup> Albani, *Israels* 132.

<sup>44</sup> Vgl. dazu ausführlich Wagner, *Profanität* 55-70.

<sup>45</sup> Im einzelnen ist zu nennen: die kultische Gestaltung des Sabbattages einschließlich seiner Aufnahme in die kultischen Terminkalender und der Zuordnung von Opfern, die Erklärung des Sabbats als Eigentum יהוה, die Verankerung des Sabbats in den Mythen, die Erklärung des Sabbats als Zeichen zwischen יהוה und dem / den Observanten, die Proklamierung der Sabbatruhe als Voraussetzung für das Heil, die Androhung von Gewalt bei Nichteinhaltung der Sabbatruhe und die Betonung einer sozialen Zweckbestimmung des Sabbats; vgl. dazu Wagner, *Profanität*, 70-121.



## Zusammenfassung

1. Wird die Partikel כִּי in Lev 16,2 als Subjunktion „wenn“ und somit 2bßγ als Nebensatz verstanden, bietet die Passage eine eindeutige Antwort auf die Frage, wann Aaron das Allerheiligste gefahrlos betreten kann: „Er wird nicht sterben, wenn ich in der Wolke über der Kapporæ<sup>ae</sup> erscheine“.

2. Der Verfasser von Lev 26,34-35.43 setzt den vorexilischen Sabbat nicht als den vermeintlichen Vollmondtag, sondern als den wöchentlichen Ruhetag voraus, dessen Nichtbeachtung das Land (und die, die darauf leben,) beeinträchtigt hat; davon, dass der Sabbat in der Exilsgeneration eine besondere Hochschätzung erfahren haben soll, lässt 26,43 nichts erkennen.

## Bibliographie

- Albani, M., Israels Feste im Herbst und das Problem des Kalenderwechsels in der Exilszeit, in: Blum, E. / Lux, R. (Hg.), Festtraditionen in Israel und im Alten Orient (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 28), Gütersloh 2006, 111-156.
- Barstad, H.M., רָצוֹן רָצָה rāṣôn rāṣāh, in: ThWAT VII, Stuttgart u.a. 1993, 640-652.
- Baumgarten, N.C., Überkommene Tradition neu aufgearbeitet und angeeignet: Lev 26,3-45. Das Heiligkeitgesetz in Exil und Diaspora: BZ 43 (1999) 1-25.
- Eberhardt, C., Studien zur Bedeutung des Opfers im Alten Testament. Die Signifikanz von Blut- und Verbrennungsriten im kultischen Rahmen (WMANT 94), Neukirchen-Vluyn 2002.
- Elliger, K., Leviticus (HAT I/4), Tübingen 1966.
- Gerstenberger, E.S., Das dritte Buch Mose (ATD VI), Göttingen <sup>2</sup>1993.
- Gesenius, W. / Buhl, F., Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Leipzig <sup>14</sup>1905.
- Grünwaldt, K., Das Heiligkeitgesetz Lev 17-26. Ursprüngliche Gestalt, Tradition und Theologie (BZAW 271), Berlin / New York 1999.
- Hartley, J.E., Leviticus (WBC IV), Dallas 1992.
- Jürgens, B., Heiligkeit und Versöhnung. Levitikus 16 in seinem literarischen Kontext (HBS 28), Freiburg u. a. 2001.
- Köhler, L. u. a., Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament (HAL); Leiden u. a. <sup>3</sup>1967-1990.
- Körting, C., כִּי בִעֲנֵן אֲרָאָה עַל־הַכִּפֹּרֶת – Gottes Gegenwart am Jom Kippur, in: Blum, E. / Lux, R. (Hg.), Festtraditionen in Israel und im Alten Orient (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 28), Gütersloh 2006, 221-246.
- Kornfeld, W., Levitikus (NEB.AT VI), Würzburg <sup>2</sup>1983.
- Milgrom, J., Leviticus 1-16 (AncB 3), New York u.a. 1991.
- Milgrom, J., Leviticus 23-27 (AncB 3), New York u.a. 2000.
- Noth, M., Das dritte Buch Mose. Leviticus (ATD VI), Göttingen <sup>3</sup>1973.



- Seidl, T., Levitikus 16 – „Schlußstein“ des priesterlichen Systems der Sündenvergebung, in: Fabry, H.-J. / Jüngling, H.-W. (Hg.), Levitikus als Buch (BBB 1991), Berlin / Bodenheim 1999, 219-248.
- Staubli, T., Die Bücher Leviticus Numeri (NSK.AT III), Stuttgart 1996.
- Steymans, H.U., Verheißung und Drohung: Lev 26, in Fabry, H.-J. / Jüngling, H.-W. (Hg.), Levitikus als Buch (BBB 119), Berlin / Bodenheim 1999, 263-307.
- Veijola, T., Die Propheten und das Alter des Sabbatgebots, in: Fritz V. u.a., Prophet und Prophetenbuch, FS Otto Kaiser (BZAW 185), Berlin / New York 1989, 246-264.
- Wagner, V., Zur Existenz des sogenannten Heiligkeitgesetzes: ZAW 86 (1974) 307-316.
- Wagner, V., Profanität und Sakralisierung im Alten Testament (BZAW 351), Berlin, New York 2005.

Volker Wagner

Johannisallee 4

04317 Leipzig

Deutschland

E-Mail: [drwagner40@hotmail.com](mailto:drwagner40@hotmail.com)